

Dämonen überlisten leicht gemacht!

Von

LUNA SOPHIE KRÖBER, Theaterklasse 5 b

Hallo! Ich bin Lisa. Bald werde ich neun Jahre alt. Ich bin rotfrech und nerve gerne meinen großen Bruder Tom. Tom ist zwölf, groß und ziemlich cool. Er hat vor nix Angst, außer vor pinken Teddybären.

Und Tom hat mir bei meinem Problem geholfen. Mein Problem war ANGST.

Klar, jeder hat mal Angst. Vor Spinnen, vor der Dunkelheit oder vor Monstern. Meine Mutter hatte als Kind Angst vor Haien in der Badewanne. Aber Spinnen kann man einfangen, im Dunkeln kann man das Licht anknipsen und Haie passen nun mal nicht in eine Badewanne.

Meine Angst war da viel schlimmer. Meine Angst kam immer dann, wenn ich im Bett lag, wenn es Nacht wurde und totenstill im Haus. Meine Angst kam aus der hintersten Ecke meines Zimmers, dort wo die Heizung stand, wo es schön warm war. Dort befand sich ein Riss im Putz und dahinter führte ein kleines Löchlein tief in die Wand. Und aus diesem Riss kam sie, meine Angst. Erst kam dieses Gluckern und dann das Lachen, eine gurgelndes, ein höllisches Lachen. In meiner Wand lebte ein Dämon! Ich hatte schreckliche Angst vor ihm.

Der Dämon war schnell. Immer wenn ich mit meiner Taschenlampe hin leuchtete, sah ich nur noch seinen Schatten in der Wand verschwinden. Der Schatten war grauenvoll, schrecklich. Es war ein Schatten, wie ihn nur ein dämonisches Wesen aus der Hölle haben konnte: Ein Höllenhund mit einer spitzen Schnauze mit elefantengleichen Stoßzähnen, mit zerfledderten Ohren, knochigen Beinen und einem langen, schlanken Schwanz.

Ich dachte, dass er aus seiner Ecke kommen würde, um mich aufzufressen. Wenn die Angst kam, habe ich das Licht angemacht und ließ es an beim Schlafen. Der Dämon mied das Licht. Aber manchmal war die Angst besonders schlimm. Und auch wenn es hell war und der Dämon nicht mehr da war, blieb die Angst. Die Angst fraß mich innerlich richtig auf.

Einmal war es ganz besonders schlimm mit meiner Angst: Obwohl das Licht an war, hörte ich plötzlich das dämonische Lachen aus der Zimmerecke. Vielleicht hatte sich der Dämon an das Licht gewöhnt?

Ich sprang aus meinem Bett und rannte mit pochendem Herzen so schnell ich konnte zu meinem Bruder Tom und verkroch mich unter seiner Decke.

„Was ist denn los, Lieschen?“, fragte er mich.

„Ich habe solche Angst.“, erwiderte ich mit leiser, zittriger Stimme.

„Mann, dann mach halt dein Licht an!“, murmelte er genervt. Tom hatte gerade in seinem neuen Buch gelesen und war an einer sehr spannenden Stelle.

„Hab ich schon gemacht!“, schluchzte ich. „Hilft nix!“

Da legte er sein Buch endlich weg und nahm mich in den Arm. Jetzt musste ich Tom einfach ALLES erzählen, denn bisher dachte jeder nur, dass ich mich nur vor der Dunkelheit fürchtete. Denn ich hatte Angst davor, von dem Dämon zu erzählen. Irgendwie dachte ich, es würde mir keiner glauben und dann würde alles nur noch schlimmer werden.

Aber Tom glaubte mir! Mir fiel ein Stein vom Herzen.

„Da müssen wir was machen!“, sagte mein Bruder mit fester Stimme. Er legte sich auf den kalten Boden und vergrub den Kopf in seinen Armen. Das machte er zu Hause immer, wenn er scharf nachdenken musste, er nannte das seine Denkerpose. Meine Denkerpose hatte ich leider noch nicht gefunden. Vielleicht konnte ich deshalb noch nicht so gut nachdenken wie Tom.

Tom dachte also angestrengt nach und ich natürlich auch, falls ihm nix einfallen würde. Aber wie immer hatte er zuerst eine Idee. Und es war eine Weltklasse-Idee!

„Du kannst deinen Dämon im Grill verbrennen!“, rief er stolz und sprang auf.

„Aber wie?“, wollte ich wissen.

„Na, du musst deinen Dämon malen und dann verbrennen wir das Bild im Grill“, erklärte Tom triumphierend.

Wow! Mein Bruder war einfach mein Held!

Nervös aber glücklich setzte ich mich an Toms Schreibtisch und begann zu malen. Das Bild wurde grauenvoll! Also eigentlich wurde es super, denn der Dämon war genauso grauenvoll und gruselig wie das Bild.

„Ägs, wie abartig!“, meinte Tom anerkennend. „Und jetzt verbrennen wir deinen Dämon!“

Weil wir sowas aber nicht alleine machen durften, weckten wir unsere Mutter auf. Wir erklärten ihr die Sache mit meiner Angst und Toms genialem Plan und dann stand Mama auf und ging mit uns nach draußen. Es war zwar Herbst und schon recht kalt, aber der Grill und das Zubehör standen noch auf der Terrasse.

Mit zittrigen Händen legte ich aufgeregt das Bild auf den Rost vom Grill und nahm die Streichhölzer aus Mamas Hand. Ich brauchte drei Versuche, bis das Streichholz endlich brannte. Dann hielt ich die Flamme an mein Bild. Fasziniert beobachteten wir die Flammen, die meinen Dämon auffraßen.

Nachdem das Bild mit dem Dämon verbrannt war, bin ich erleichtert und hundemüde in mein Bett geklettert.

Erst fühlte ich mich gut, doch da hörte ich es wieder, das gluckernde Lachen. Und dann fiel mir etwas ein: Dämonen mögen Feuer!

Und sofort war sie wieder da, die blöde Angst.

Ich sprang zitternd aus dem Bett und machte das Licht an. Ein Schatten verschwand in der Ecke unter der Heizung. Schnell rannte ich zu Tom, damit er mir half. Aber er schlief tief und fest. Und ich bekam ihn einfach nicht wach.

Erst wollte ich losheulen, aber dann! Dann sah ich den braunen Teddy in Toms Arm. Das sah sooo süß aus, mein Bruder mit seinem Teddy. Tom wollte auf keinen Fall süß aussehen. Schließlich war er zwölf und cool. Er würde mich verhauen, wenn ich das irgendjemandem erzählen würde. Das wäre ihm unendlich peinlich und er würde vor Scham im Boden versinken.

Und auf einmal war sie da, DIE Idee, die beste Idee von allen! Und das sogar ganz ohne Denkerpose! Die Idee war so einfach: Ein Dämon würde auf gar keinen Fall süß aussehen wollen!

Ich rannte wie der Blitz in mein Zimmer und malte noch einmal meinen Dämon. Aber ich malte ihn nicht grauenvoll-gruselig, sondern ich malte ihn sooo süß!

Er bekam einen lila Schnuller mit Babykätzchen darauf in sein schreckliches Maul. Die elefantenartigen Stoßzähne wurden knallpink mit Glitzer verziert. Ein rosa Rüschenröckchen mit blauen Herzen darauf wurde ihm angezogen. Und am Schluss bekam der lange Schwanz noch ein paar Schleifen verpasst. Und wenn ich ein paar sage, meine ich 17.

Zufrieden betrachtete ich mein niedliches Dämönchen. Dann stellte ich grinsend das Bild in die Ecke, genau vor den Riss in der Wand. Dorthin, wo mein Dämon bald wieder herauskommen würde.

Aber jetzt würde der Dämon sich schrecklich erschrecken, weil er ja nicht süß sein wollte! Und er würde vor Scham gleich wieder im Loch in der Wand verschwinden. Überzeugt davon, dass dieser Plan funktionieren würde, ging ich zurück ins Bett. Plötzlich hörte ich wieder das Geräusch aus der Ecke, aber es war kein höllisches Lachen mehr, sondern ein erschrockenes Glucksen, als wäre dem Dämon sein Lachen im Halse steckengeblieben.

Und was soll ich noch sagen? Es hat geklappt! Der Dämon traute sich nie wieder aus der Ecke. Meine Angst war weg. Und meine Angst blieb weg.

Und sollte jemals wieder ein Dämon aufkreuzen, dann wird er wieder überlistet!

